

1930  
Geboren in Maribor/Jugoslawien

1945  
Übersiedlung nach Deutschland

1954–1957  
Studium an der Werkkunstschule Wuppertal

1957  
Heirat mit der Malerin Roswitha Lüder

Seit 1958  
Mitglied des Westdeutschen Künstlerbundes

1961  
Teilnahme an der Ausstellung *Sieben Maler der Fabo 60*, Galerie im Griechenbeisl, Wien, die im Anschluß auch in Klagenfurt präsentiert wird; Vombek zeigt unter anderem das Werk *Graue Strukturen im roten Feld*

1963  
Gestaltung von Bleifenstern in der Johanneskirche Castrop; in den nächsten Jahrzehnten folgen zahlreiche Glasfenster, Mosaiken, Wand- und Fassadengestaltungen an öffentlichen Gebäuden

Seit 1970  
Mitglied des Deutschen Künstlerbundes

1970–1971  
Lehrauftrag an der Fachhochschule Dortmund

1977–1984  
Lehrauftrag an der Universität Gesamthochschule Essen

1982  
Internationales Bildhauersymposium St. Margarethen, Burgenland/Österreich

Rudolf Vombek lebt und arbeitet in Herdecke, Hagen/Westfalen und in Dänemark.

Literatur:

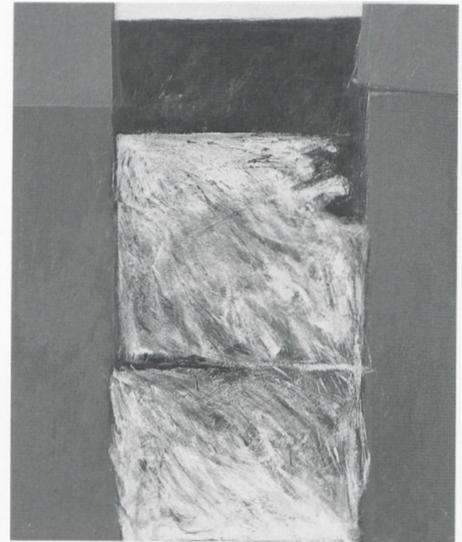
Harald Krämer, Galerie im Griechenbeisl 1960–1971. Christa Hauer und Johann Fruhmann: Pioniere der zeitgenössischen Kunstszene in Wien, Wien 1995

Informel in Deutschland. Die Sammlung Jupp Lückeroth, Ausst.-Kat. Städtisches Museum Simeonstift Trier, hrsg. von Elisabeth Dühr, Trier 1996

Rudolf Vombek. Ausst.-Kat. Städtische Galerie Lüdenscheid, hrsg. von Rudolf Vombek, Lüdenscheid 1997

1961 fand in der Galerie im Griechenbeisl, Wien, und in der Galerie in der Wulfengasse, Klagenfurt, die Ausstellung *Sieben Maler der Fabo 60* statt. *Fabo 60* war der Name einer Künstlergruppe um die Galerie Will Falazik, Bochum, welche die Ausstellung mitorganisiert hatte. Neben Fathwinter und anderen Malern beteiligten sich daran die jungen Künstler Roswitha Lüder und Rudolf Vombek. Vombek, der im selben Jahr mit dem Förderpreis zum Karl-Ernst-Osthaus-Preis Hagen ausgezeichnet wurde, zeigte unter anderem das Werk *Graue Strukturen im roten Feld* von 1960. In der Wiener Zeitung *Die Presse* hieß es am 19. April 1961 über die Bilder von Lüder und Vombek, sie seien »ein konzentriertes und kraftvolles Ereignis«. Und weiter: »Die ganze Ausstellung jedoch ist um so erfreulicher, als sie beweist, daß und mit welcher Sorgfalt hier gemalt wird. Sind die Bilder zum Teil auch das, was man Informel, also der Form entsagend nennt, so geben sie sich doch darum nicht chaotisch, sondern dem Gestaltverlangen gehorchend, das das zum Einsatz gebrachte Material dem Maler in Auftrag gibt.«

Das in Mischtechnik auf Jute gemalte Werk zeigt vor einem flächigen rot-schwarzen Fond eine fast das ganze Bildformat ausfüllende, aus vielen Grautönen bestehende unregelmäßige und nach den Seiten hin offene Form. Diese scheint sich wie ein Relief aus dem Hintergrund zu lösen. Die Farbe ist in mehreren Schichten und pastos aufgetragen, an vielen Stellen treten leuchtende, glühende Rottöne aus den kühlen Grau- und Schwarzwerten hervor. Durch Einritzungen mit dem Pinselstiel reißt Vombek die Oberfläche an einigen Stellen auf. Auf diese Weise kommen einerseits tieferliegende Farbschichten zum Vorschein, andererseits entstehen lineare, graphische Momente – ein reizvoller Kontrast zu dem ansonsten flächigen Bildaufbau. Der Titel des Werks, *Graue Strukturen im roten Feld*, gibt eine nüchterne Bestandsaufnahme des Befundes. Er läßt auf ein Künstler temperament schließen, das an der systematischen bildnerischen Erkundung formal-koloristischer Phänomene interessiert ist. Tatsächlich sollte Rudolf Vombeks Weg in diese Richtung führen. In dem nur fünf Jahre später gemalten Bild wird eine »informelle« Mittelpartie seitlich von grauen Balken und oben von einem schwarzen Balken umrahmt. Im Vergleich zu der früheren Arbeit ist hier eine Verein-



Ohne Titel, 1965  
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 100 cm  
Besitz des Künstlers

heitlichung im Kolorit bei gleichzeitiger formaler Beruhigung und Konzentration sowie Zurücknahme von Duktus und Geste festzustellen.

Konsequent erarbeitete Vombek sich in den nächsten Jahrzehnten eine Kunst, in deren Mittelpunkt die Erforschung der Farbe und ihrer Wahrnehmung steht und die sich dem Konstruktivismus, der geometrischen Abstraktion, der Op-Art annähert. Michael Fehr schreibt 1992: »Rudolf Vombek hat in seinem umfangreichen Werk einige wesentliche Bedingungen unseres visuellen Wahrnehmungsapparates thematisiert und in geradezu wissenschaftlicher Manier untersucht. Vombek konzentrierte sich dabei vor allem auf eine Untersuchung der räumlichen Wirkung der Farben: auf die Wirkung von Farbprogressionen, des Kalt-Warm- und des Simultankontrastes und schließlich auf das durch diese bestimmbare Wechselverhältnis zwischen Figur und Grund. Immer diszipliniert und systematisch vorgehend, erarbeitete Rudolf Vombek über die Jahre ein reiches Œuvre, das trotz einer Reduktion der Mittel zunehmend komplexer und differenzierter wurde.«

C.Z.